



Berufsschule, Kreiskliniken und Attraktivität des Landkreises waren die Hauptthemen der Bevölkerungsbefragung der Wirtschafts- junioren Cham. Die Diskussion darüber im Randsbergerhof moderierte der Leiter der MZ-Bayernredaktion, Frank Betthausen (rechts).
Fotos: Schiedermeier

Neue Runde in Berufsschul-Debatte

WIRTSCHAFTSJUNIOREN-UMFRAGE 58,9 Prozent von 1220 befragten Bürgern des Landkreises wollen eine zentrale Berufsschule.

VON JOHANNES SCHIEDERMEIER

CHAM/LANDKREIS. Die Fronten sind weiter verhärtet. Die Wirtschaft plädiert offen für eine zentrale Berufsschule, die Politik vertritt ihre jeweiligen Standorte oder wartet auf das Ergebnis, eines Gutachtens, Daran hat auch eine Umfrage der Chamer Wirtschaftsunioren nichts geändert, an der sich 1220 Bürger aus dem Landkreis beteiligt haben. 58,9 Prozent von ihnen sprachen sich für die zentrale Berufsschule aus. 28,9 Prozent sind dagegen, der Rest "weiß nicht".

Karl 'Wutz und Yvonne Fuchs- Bräuning appellierten als Vorstands-Doppelspitze der Wirtschaftsunioren an die rund 100 Gäste aus Politik und Wirtschaft im Randsbergerhof, die Ergebnisse der Befragung zur Grundlage von Entscheidungen zu machen (siehe Infokasten unten).

Moderator Frank Betthausen, Leiter der Bayern-Redaktion der Mittelbayerischen Zeitung, befragte die Anwesenden nach ihrer Einschätzung dieses klaren Ja zur zentralen Berufs- schule; Helmut Hagner,

Geschäftsführer von Frey Wohnen, sah die Wirtschaft in ihrer Ansicht bestätigt.

Warten auf Machbarkeits-Studie

Landrat Theo Zellner fühlte sich nicht unter Druck gesetzt. Das Ergebnis sei in dieser Höhe erwartet, schließlich hätten sich Medien, IHK und Wirtschaft klar positioniert. Der Landrat will weiterhin das Ergebnis eines Machbarkeitsstudie abwarten, die Ende des Jahres fertig sein soll. Sie soll zentrale und dezentrale Möglichkeiten aufzeigen.

Zellner kritisierte die pauschale Fragestellung und forderte die Wirtschaft auf, zuzusagen, was sie denn 'im Landkreis noch ausbilden wolle. Die Entscheidung werde letztlich im Gespräch mit der Regierung, sieben Landräten und drei Oberbürgermeistern fallen. Stellvertretender Kreishandwerksmeister Helmut Haberl forderte weiter die Ausbildung in Vielfalt, auch für Randberufe.

Manfred Zollner stellte klar: "Wenn alles in Ordnung wäre, dann wären wir nicht hier. Es ist nichts in Ordnung." Die Betriebe im Landkreis seien extrem auf best ausgebildete junge Leute angewiesen.

Josef Brückl, Vizebürgermeister aus Waldmünchen, stellte klar, dass die Stadt Waldmünchen sich keiner guten Lösung verweigern werde, aber bis dahin auf ihren Standort poche, an dem gute Arbeit geleitet werde.

Berufsschulleiterin Elisabeth Fäth-Marxreiter sagte: "Wie soll ich mit fünf Standorten und aufgesprengelten Abteilungen bei der Regierung antreten. Da bin ich schlecht aufgestellt." Es sei unmöglich, Zusammen- arbeit mit einem Campus zu organisieren, solange Schüler an einem Vormittag dreimal den Raum wechseln müssten.

Chams Bürgermeisterin Karin Bucher wies darauf hin, dass auch Bürger aus den Außenbereichen eine zentrale Berufsschule in der Umfrage gefordert hätten. Die Bürger dächten problemorientiert, nicht standortgebunden.

Fatal wäre Kirchturmdenken

MdL Dr. Karl Vetter äußerte den Ver- dacht; dass der Regionalproporz wie- der einmal vorgehe. Bei sinkenden Schülerzahlen sei das aber nicht mehr genug. Er forderte, nicht den Standort in den Vordergrund zu stellen, sondern die Qualität. Der Rötzer Bürger- meister Reger bezeichnete das Verteidigen eines Standortes als legitim. Ein Voranschreiten des Kirchturmdenkens wäre fatal, so Reger.

Das Schlusswort hatte der Schülervertreter der Berufsschule, Markus Eckel. "Wie kommt ein Schüler aus Rettenbach zur super Metzgerausbildung nach Furth?" Derzeit werde die Berufswahl oft nach dem Ausbildungsort entschieden. Deswegen sei er für eine zentrale Berufsschule.

Echte Mängel oder nur Imageproblem?

GESUNDHEITSVERSORGUNG

Viele befragte Bürger beurteilen den Landkreis mittel bis schlecht.

VON JOHANNES SCHIEDERMEIER

CHAM/LANDKREIS. Das zweite heftig debattierte Thema des Abends war beim Politik- und Pressegespräch der Wirtschafts-junioren die Situation der Gesundheits-versorgung im Landkreis Cham. Viele Bürger beurteilten sie mittel bis schlecht. Rettungsdienstleiter Mich Daiminger wollte gerne das Bild zurechtrücken, 44,7 Prozent finden die Notarztversorgung schlecht, 37,8 Prozent mittel. Er vermutet unter anderem eine Verwechslung mit dem Ärztlichen Notdienst. Dort gebe es noch ein paar Verständigungsprobleme seit der Umstellung auf die neue Leitstelle. Aber für die Notärzte gebe es immer noch fünf Standorte. Die Frage sei aber, ob der Staat das weiter finanzieren werde. Zeitnah und angemessen zu helfen, koste eben Geld.

Die Krankenhaus-Struktur empfanden 44,6 Prozent der Befragten als schlecht und 22,1 Prozent als mittel. Diese Diskussion stimme immer nachdenklich, so Landrat Theo Zellner. In der Debatte wiederhole sich seit 1990 die Gebietsreform. "Manche meinen heute noch, man könne an drei Standorten alles anbieten. "Das schlechte Image liege aber auch daran, dass man vieles, was man könne, nicht genug bewerbe. Kreiskliniken- Prokurist Manfred Peintinger vermutet hinter den schlechten Werten, dass die neuen Strukturen bei den Menschen noch nicht angekommen seien. Ärztlicher Direktor Dr. Hubert Zahnweh bedauerte, dass die Debatte unsachlich sei. "Eigentlich müsste ein Rodinger nicht mehr ärgerlich über seine fehlende Chirurgie sein, wenn er dafür in Cham eine gute Versorgung bekommt. Aber manche schimpfen schon, wenn sie nach Cham kommen, weil es die Abteilung in Roding nicht mehr gibt."

Dr. Karl Vetter befürchtete, dass die Probleme erst noch kommen, was die Arztdichte betrifft und forderte zum Beispiel

die Bezahlung des Studiums, wenn im Gegenzug einige Jahre im ländlichen Raum gearbeitet werde. Auch in der Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten gibt es Defizite. Landrat Zellner: "Manchmal tut es weh, wenn man sieht, wohin überwiesen wird. Der Bestand der Kreiskliniken wird auch von der Solidarität der Bürger abhängen."

DIE BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

> **Die Wirtschafts-junioren Cham befragen alljährlich die Bevölkerung.** Im Landkreis Cham waren das diesmal die Bildung (Schwerpunkt zentrale Berufsschule), Gesundheit (Struktur der Kreiskliniken) und Attraktivität des Landkreises.

> **Die Beteiligungsquote:** Es haben sich 11549 Befragte aus Deutschland beteiligt; 3431 aus Bayern und 1220 aus dem Landkreis Cham. Damit gilt die Befragung als repräsentativ. Auffällig ist, dass sich sehr viele junge Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren beteiligt haben. Das liegt zum einen an der Möglichkeit der Internet Beantwortung, zum anderen wurden die Fragebogen an Schulen und Betriebe verteilt.

> **Für eine zentrale Berufsschule** sprachen sich 58,9 Prozent aus. Bei der Beurteilung der Attraktivität schloss der Landkreis gut bis mittelmäßig ab. Ausreißer: Die Bahn finden 57,6 Prozent schlecht. Die Gesundheitsversorgung im Landkreis bekommt überwiegend mittlere Noten. Die Struktur der Kreiskliniken beurteilen 43,7 Prozent als schlecht.

> **Die Ergebnisse** der Befragung finden Sie unter www.wjd.de/bevoelkerungsbefragung/



Die Vorstands-Doppelspitze der Wirtschafts-junioren mit Karl Wutz und Yvonne Fuchs-Bräuning (rechts) nahm stolz die Auszeichnung der Landesvorsitzenden Karin Pecher entgegen: 1. Platz mit der bei weitem höchsten Befragungsquote Bayerns.